

NAGAYA

Nr. 4 | November 2022

Magazin

EIN HAPPY END FÜR HIWOT

**ACHTERBAHN VON TIEFEN UND HÖHEN
EINE FAMILIE KÄMPFT UM IHR GLÜCK**

**TROCKENE ZAHLEN UND FAKTEN
SCHLIMMSTE DÜRRE SEIT 40 JAHREN**

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe 
Switzerland

Geschwisterliebe: Die kleine Hiwot, 6, schenkt ihrem Bruder Beshaha, 11, ein spontanes Küsschen

Arme Kinder
Perspektiven im Slum

VOM GLÜCK GEKÜSST

Eine Familie war ganz unten. Mit Fleiss und der Hilfe von *Menschen für Menschen* ging es aufwärts. Dann kam die Corona-Krise – und die bittere Not zurück. Eine Geschichte voller Hoffen und mit erneuten Tiefschlägen – bis zum Happy End.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

«Wir sind eine frohe Familie»

OKTOBER
15
2022

Welche Last ist diesen Geschwistern von den Schultern genommen! «Jetzt sind wir froh», sagt Abiy, 14, der Älteste. «Wir haben genug Essen. Wir können die Schule besuchen. Wir haben ein sicheres Haus.»

Vor drei Jahren war alles ganz anders: «Ich lag nachts wach, weil meine Eltern die Miete nicht zahlen konnten. Ich hatte

solche Angst, dass der Besitzer uns auf die Strasse wirft», erinnert sich der Bub.

Abiy lebt mit seinen Eltern, den Brüdern Beshaha, 11, und Asefa, 9, und Nesthäkchen Hiwot, 6, in einem Lehmhaus in der Grossstadt Debre Berhan: *Menschen für Menschen* hat das Haus für besonders arme Familien errichtet. Die Familie baut sich hier ein kleines eigenes Glück auf.

Hinter sich hat sie einen Leidensweg, von dem es ohne die Spender von *Menschen für Menschen* keine Abzweigung gegeben hätte. Im Folgenden zeichnet das NAGAYA MAGAZIN das Schicksal der Familie in den vergangenen dreieinhalb Jahren nach.

MAI
20
2019

«Werden wir obdachlos?»

ES IST EIN KÜHLER MORGEN IM MAI 2019. Abiy und seine Brüder spielen mit einem Ball aus Lumpen auf einer Brachfläche zwischen Abfall und Kot: Es gibt keine Toiletten und manche Anwohner benutzen den Platz auch für ihre Notdurft. Es ist Vormittag, die gleichaltrigen Kinder sind an diesem Tag im Mai 2019 in der Schule. Abiy sagt mit leiser Stimme: «Ich vermisse die Freunde und das Lernen.»

«Die Buben können nicht mehr zur Schule gehen», sagt Mimi Goshime, ihre Mutter. Sie wirkt scheu. «Wir haben kein Geld für die Schuluniformen.»

Vater Kefle Mamu, ein schwächlicher Mann, arbeitete als Tagelöhner auf dem Markt. Aber unter dem Gewicht der bis zu 100 Kilogramm schweren Getreidesäcke ist in seiner Wirbel-



Nesthäkchen Hiwot sammelt Weizenkörner vom Boden auf

säule etwas kaputt gegangen. Er kann nicht mehr tragen. Er hat keine Schulbildung, eine andere Arbeit findet er nicht. Sein Tagelohn von umgerechnet 50 Rappen fehlt.

Meist isst die Familie die Reste, die ihnen einige Nachbarn bringen. «Ich schäme mich», sagt Mimi Goshime. «Andererseits danke ich Gott, dass uns die Leute mögen und uns helfen.»

Ein schiefer Anbau an einem Haus, etwa neun Quadratmeter klein, ist ihr Zuhause. Die drei Buben sind höflich und zurückhaltend. «Ich erziehe sie gut. Es gibt viel Liebe bei uns», sagt Mimi Goshime.

Vor einigen Wochen klopfte es. Angestellte der Stadtverwaltung standen vor der Tür. «Diese Unterkunft ist ohne Genehmigung errichtet», sagten sie. «Ihr müsst sie abreißen und verschwinden.» Aber wohnen? In die Obdachlosigkeit? Die Angst drückt Eltern und Kinder nieder.

Nesthäkchen Hiwot hat eine Schale mit Weizen verschüttet. Geduldig sammelt die Dreijährige Korn für Korn vom Lehm Boden auf. Das Mädchen weiss, wie wertvoll die Körner sind.

Die Familie lebt in grosser Enge. Hier ein Foto im «Schlafzimmer»



«Es gibt viel Liebe bei uns. Ohne Armut wären wir glücklich»



Während Gleichaltrige in der Schule sind, spielen die drei Brüder Fussball

«Jetzt schaffen wir es!»

EIN HALBES JAHR SPÄTER: Die Familie ist in ein neues Haus gezogen. Abiy reicht den Gästen selbst gemachtes Popcorn, nachdem er von der Schule zurückgekommen ist. Mutter Mimi röstet Kaffee über einem Stövchen mit Holzkohle.



Was ist geschehen? Mimi Goshime erzählt: Zwei junge Sozialarbeiterinnen von *Menschen für Menschen* besuchten die Familie in ihrer beengten Unterkunft, kurz bevor sie dort ausziehen mussten. «Wir wollen euch helfen», sagten sie.

Die Familie bekam zwei Zimmer in einem neuen, nach lokalen Standards errichteten Lehmhaus zugewiesen, das *Menschen für Menschen* gebaut hat. Die Buben bekamen Schulbedarf und Schuluniformen. Mimi Goshime wurde Mitglied einer Selbsthilfegruppe für arme Mütter. Die Frauen bekommen Schulungen, lernen, wie man spart und ein kleines Geschäft führt. Dann nahm Mimi Goshime ihren ersten Mikrokredit auf. Zunächst lediglich umgerechnet 30 Franken. Sie kaufte Weizen, röstete die Körner. Sie packte den beliebten Snack in kleinen Tüten ab und bot ihn auf der Strasse an. Es funktionierte. Die Passanten kauften ihr die Ware ab, schnell konnte sie ihren Kredit zurückzahlen. Selbstbewusst geworden, nahm sie in einer zweiten Kreditrunde 120 Franken auf.

Sie röstet und verkauft nun die vierfache Menge, findet ein Auskommen. «Früher fühlte ich mich minderwertig», sagt Mimi Goshime. «Jetzt bin ich zuversichtlich, dass wir es aus eigener Kraft schaffen.»

«Corona bringt uns die Not zurück»

MITTE 2020 hat die Corona-Pandemie auch die Stadt Debre Berhan im Griff. Die Schulen sind geschlossen. Die Menschen haben Angst vor Ansteckung. Mimi Goshimes Snack-Geschäft ist zusammengebrochen. «Wir sind verzweifelt», sagt sie. «Corona bringt die Not zurück.»

Die Lebensmittelpreise sind wegen Hamsterkäufen um mehr als ein Drittel gestiegen. Viele Wochen ernährt sie die Kinder lediglich mit gekochten Mais- und Weizenkörnern, sagt Mimi Goshime. «Trotzdem mussten wir Mahlzeiten ausfallen lassen.»

Mit ihrer Familie ist sie auf die Schulwiese gekommen. Selbst die kleine Hiwot trägt eine selbst genähte Maske. *Menschen für Menschen* hat die bedürftigsten Familien identifiziert. Insgesamt 206 Kindern droht akut Unterernährung. Jedes Kind erhält ein Überlebenspaket mit Weizenmehl (15 kg), Teigwaren, Reis und Hülsenfrüchten (je 3 kg), ausserdem Speiseöl und Waschseifen.

«Wir begannen dank der Kleinkredite und meines Geschäftserfolgs bereits von einer besseren Zukunft zu träumen», sagt Mimi Goshime. «Aber wenn sich die Corona-Situation nicht bessert und jeder nur noch für sich selbst sorgt: Was soll dann aus uns werden?»



In der Corona-Krise: Der Familie ist nicht zum Lächeln zumute

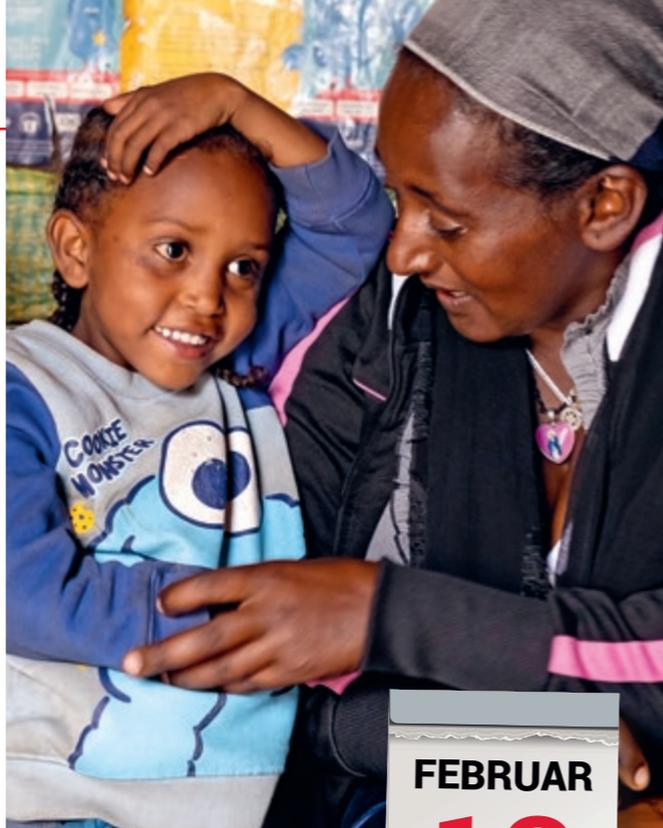
«Wir haben ein richtiges Leben!»

EIN ZEITSPRUNG VON FAST ZWEI JAHREN: Die Ängste und die Not in den langen Monaten von Corona sind Anfang 2022 nur noch eine düstere Erinnerung. Regelmässige Nothilfepakete von *Menschen für Menschen* haben die Familie über die Krise gebracht – und im Haus herrscht eine entspannte Stimmung.

Abiy hilft seiner Mutter. Die beiden verpacken je 125 Gramm geröstete Gerstenkörner in kleine Plastiktütchen und versiegeln sie über einer brennenden Kerze: Das Geschäft mit Getreide-Snacks läuft wieder. Es wurde die Grundlage zu einem eindrucksvollen Aufstieg. 90 Birr beträgt der Profit pro Tag, das sind rund eineinhalb Franken – drei Mal so viel, wie Ehemann Kifle früher als Träger verdiente.

Kifle ist nicht im Haus, wie jeden Tag steht er jetzt in seiner kleinen gemieteten Werkstatt. Mit Teilen des Verdienstes von Mimi konnte er Bretter und Holzwerkzeug kaufen. Er ist selbständig, stellt einfach gezimmerte Schemel, Hocker und Tischen her. Sein Profit pro Monat ist erstaunlich, beträgt rund 65 Franken.

In einer Ecke des Hauses steht jetzt ein kleiner würfelförmiger Fernseher. Ein Monatseinkommen kostete das gebrauchte Gerät. «Als wir TV bekamen, war das so ein grosser Tag für mich!», erinnert sich Abiy. Endlich können die Geschwister zu Hause Zeichentrickfilme sehen. Aber der Fernseher ist viel mehr als ein Gerät zur Zerstreung. Er ist ein Symbol dafür, gleichwertig zu sein. «Endlich müssen wir uns nicht mehr schämen», sagt Abiy. «Früher schlichen die Kinder in die Wohnungen von Nachbarn, um TV zu sehen, aber sie wurden häufig beschimpft und weggeschickt», erklärt Mimi.



Hiwot und eine Sozialarbeiterin von *Menschen für Menschen*

In Äthiopien sind Besuche von Nachbarn sehr wichtig für das soziale Leben. Früher waren die Sozialarbeiterinnen die einzigen Besucherinnen im Haus der Familie. «Zu uns wollte niemand kommen. Wir waren arm und isoliert. Ich fühlte mich deshalb mehr als Tier denn als Mensch», erinnert sich Mimi. «Jetzt kommt es mir vor, als sei ich eine andere Person.»

Tatsächlich: Vor drei Jahren war sie schüchtern, leise, schlug die Augen nieder. Jetzt lächelt sie, schaut das Gegenüber mit offenem Blick an: «Ich habe Freundinnen, kann sie zum Kaffee einladen. Ich habe ein richtiges Leben!»



Abiy hilft seiner Mutter beim Verpacken von geröstetem Korn



Nur Vater Kifle fehlt. Er arbeitet in seiner Werkstatt

Arme Kinder Perspektiven im Slum

«Wir sind stabil!»

KLIMAWANDEL UND UKRAINE-KRIEG:

Die globalen Krisen des Jahres 2022 reichen bis in das Lehmhaus der Familie. In grossen Teilen Äthiopiens herrscht Dürre und das Korn aus Osteuropa fehlt am Weltmarkt: Ein Kilogramm Gerste kostet in Debre Berhan jetzt 90 Rappen – damit hat sich der Preis fast verdoppelt. «Doch die Menschen wollen keinen höheren Preis für meine Snacks zahlen», sagt Mimi. «Ich musste den Verkauf gerösteten Getreides aufgeben.»

Früher wäre der Verlust ihrer Einkommensquelle einer Katastrophe gleichgekommen. «Aber wir Frauen haben in unserer Selbsthilfegruppe gelernt, alternative Ideen zu entwickeln. Also backe ich jetzt Injera und verkaufe es in der Nachbarschaft», berichtet Mimi. Auf Injera, das säuerlich schmeckende Fladenbrot Äthiopiens aus Zwerghirse, wollen die Menschen trotz gestiegener Preise nicht verzichten. «Weil ich Geld gespart habe, konnte ich einfach Mehl kaufen und umsteigen.»

In Zeiten einer Inflation von rund 35 Prozent hilft auch der kleine Gemüsegarten am Haus zur Versorgung der Familien: In der Selbsthilfegruppe von *Menschen für Menschen* hat Mimi Saatgut bekommen und gelernt, wie man Mangold, Zwiebeln und Möhren anpflanzt. Inzwischen konnte sie dank ihres Mikrokredits auch vier Hennen kaufen, deren Eier in der Stadt teuer gehandelt werden. Drei Franken pro Woche verdient sie damit. Die Möbelschreineri ihres Mannes läuft unverändert gut.

Damit zeigt sich die Familie erstaunlich widerstandsfähig in den aktuellen Krisen. *Menschen für Menschen* hat die Familie bereits Ende 2021 aus der Förderung entlassen – weil sie jetzt selbst klar kommt. «Wir sind stabil und voller Hoffnung», sagt Mimi. «Aber ich will noch mehr erreichen.»

Noch lebten sie in einer Sozialwohnung von *Menschen für Menschen*. «Wir wollen möglichst bald ein eigenes kleines Lehmhaus bauen und ausziehen. Den Platz frei machen für Leute, die es nötiger brauchen als wir. Denn wir gehören jetzt nicht mehr zu den ärmsten Familien.»



Hilfe für neue Familien

In der Grossstadt Debre Berhan schafft *Menschen für Menschen* Lebensperspektiven für besonders arme Familien und fördert die Kinder und Eltern umfassend. Einige Aktivitäten:

- Wir erstellten bislang 117 einfache Sozialwohnungen. 244 Kinder haben dort ein menschenwürdiges Daheim gefunden.
- Armutskrankheiten wie Krätze machen das Leben von Kindern zur Hölle. Durch unser Projekt erhielten Kinder in 1125 Fällen medizinische Behandlungen.
- Wir ermöglichen den Kindern den Schulbesuch über das Bereitstellen von Schulmaterial und -uniformen.
- Wir initiierten 43 Selbsthilfegruppen (SHG). Die 775 Mitglieder wurden mit Startkapital versorgt: Mit Mikrokrediten begannen viele von ihnen erfolgreich Kleingeschäfte.
- In der Corona-Krise organisierten wir regelmässige Nothilfe-Verteilungen für rund 100 besonders betroffene Familien.

Zum Jahreswechsel 2021/2022 konnten wir drei Viertel der geförderten Familien in die Selbstständigkeit entlassen, darunter die Familie von Mimi Goshime.

Gleichzeitig identifizierten wir neue Familien, deren Lage ohne Hilfe von aussen aussichtslos ist: Bis 2024 werden wir 1200 Kinder und Jugendliche und ihre Eltern umfassend fördern.



Auf unserer Website berichten wir in Text, Bild und Video über die Familie und unser Kinderprojekt.

«WAS MAN IN SEINEM LEBEN GETAN HAT, LEBT WEITER.»

«Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter», sagte Karlheinz Böhm (1928 – 2014), der Gründer von *Menschen für Menschen*. «Meine Kinder, meine Arbeit – das wird mein Leben in gewisser Weise fortsetzen, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.»

Welche Spuren möchte ich hinterlassen? Diese Frage stellen sich wohl die meisten Menschen. Trotzdem fällt es vielen schwer, ein Testament zu verfassen. Dabei ist es ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass man für seine Lieben alles selbstbestimmt geregelt hat.

In jedem sechsten Testament in der Schweiz werden auch gemeinnützige Organisationen begünstigt. Manche Unterstützer von *Menschen für Menschen* streben ebenfalls an, dass ihr humanitäres Engagement in die Zukunft fortwirkt. Dies ist am einfachsten mit einem Legat möglich. Ob gross oder klein, testamentarische Zuwendungen sind für Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe sehr wichtig. Sie ermöglichen ein langfristiges Engagement für die Lebensperspektiven besonders armer Familien.



«In Äthiopien habe ich den Sinn und Zweck gefunden, warum ich auf der Welt bin: Für andere Menschen da zu sein und etwas zu bewegen.»

Karlheinz Böhm

WARUM BRAUCHE ICH EIN TESTAMENT?

Mit einem Testament können Sie im Rahmen der erbrechtlichen Grundregeln selbst bestimmen, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll und Menschen speziell bedenken, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und Sie haben die Möglichkeit zu einem Legat, um zusätzlich etwas Gutes und Bleibendes zu schaffen. Ohne ein Testament wird Ihre Hinterlassenschaft nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt oder fällt beim Fehlen von erbrechtlich Begünstigten dem Staat zu. Ein Testament kann jederzeit eigenhändig oder von einem Notar ergänzt, verändert oder aufgehoben werden.

WAS IST EIN LEGAT?

Ein Legat ist ein Vermögensanteil, mit dem der Erblasser eine Person oder eine gemeinnützige Organisation bedenken will. Es kann aus einem bestimmten Geldbetrag bestehen, aus Wertgegenständen oder einer Immobilie.

WIE SCHREIBE ICH EIN TESTAMENT?

1. Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Vermögenswerte.
2. Machen Sie sich in aller Ruhe Gedanken, wen Sie in Ihrem Testament begünstigen möchten.
3. Bestimmen Sie, welche erbberechtigten Menschen und gemeinnützigen Institutionen Sie mit welchen Beträgen, Wertsachen und Objekten bedenken möchten. Sie müssen dabei die Pflichtteile beachten. Mit Vorteil lassen Sie sich über die Grundregeln durch eine neutrale Fachperson beraten.
4. Verfassen Sie Ihr Testament. Ihre Verfügung muss von Anfang bis zum Schluss von Hand geschrieben werden und eine Überschrift wie «Testament» oder «Letzter Wille» tragen. **Auf unserer Website (www.mfm.ch) können Sie mit dem Testamentgenerator ganz einfach eine Vorlage erstellen.** Wichtig ist, dass Sie das Testament mit Ort und Datum und mit Ihrer Unterschrift versehen.
5. Lassen Sie Ihr Testament am besten von einer Fachperson (Notar, Rechtsanwalt) überprüfen, ob alle rechtlichen Anforderungen beachtet wurden. Sie können so Streitigkeiten bei der Willensvollstreckung verhindern.
6. Hinterlegen Sie das Testament an einem sicheren Ort, zum Beispiel bei einer Vertrauensperson, bei Ihrem Notar oder bei der zuständigen amtlichen Stelle. Häufig ist das die Wohnsitzgemeinde. Am besten, Sie erkundigen sich bei Ihrer Gemeindeverwaltung.



mehr dazu

DAS NEUE ERBRECHT AB 2023

Der Gesetzgeber hat eine Reform des Erbrechts beschlossen, das am 1. Januar des neuen Jahres in Kraft tritt. Wer etwas zu vererben hat, erhält damit mehr Gestaltungsspielraum.

Im Erbrecht sind sogenannte Pflichtteile für Ehepartner und Kinder geregelt. Die Pflichtteile werden in Bruchteilen des gesamten Vermögens zum Ausdruck gebracht.

Über den Rest Ihres Nachlasses verfügen Sie per Testament selbst: Mit der sogenannten «freien Quote» machen Sie von Ihrer Freiheit Gebrauch, über Ihr Leben hinaus nach Ihrem Willen zu gestalten.

Mit der Reform des Erbrechts wird die „freie Quote“ gestärkt: Die Pflichtteile für die Nachkommen schrumpfen auf die Hälfte ihres gesetzlichen Erbteils. Bislang waren es drei Viertel.

Wünschen Sie genauere Auskünfte über die Neuerungen und wie Sie Ihren Nachlass regeln können? Dann nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf! **Gerne senden wir Ihnen auch unseren Ratgeber «Zukunft schenken – Testamente und Legate» zu.**



CLAUDIO CAPAUL
Verantwortlicher Legate
Menschen für Menschen
Tel. +41 (0)43 499 10 60
E-Mail: c.capaul@mfm.ch

SO SCHENKEN SIE ZUKUNFT

Falls Sie die Stiftung *Menschen für Menschen* in Ihrem Testament berücksichtigen wollen, stehen Ihnen folgende Möglichkeiten offen:

Legat oder Vermächtnis

Dies ist die einfachste Form, mit der Sie das Hilfswerk begünstigen können: Sie bestimmen einen Betrag, einen Sachwert, ein Objekt, eine Immobilie oder einen Prozentsatz Ihres Vermögens.

Miterbin

Sie vermachen der Stiftung eine Quote an Ihrem Vermögen und machen die Organisation zur Miterbin. Textvorschlag für Ihr Testament: «Ich setze die Stiftung *Menschen für Menschen* Schweiz zur Miterbin ein.»

Alleinerbin

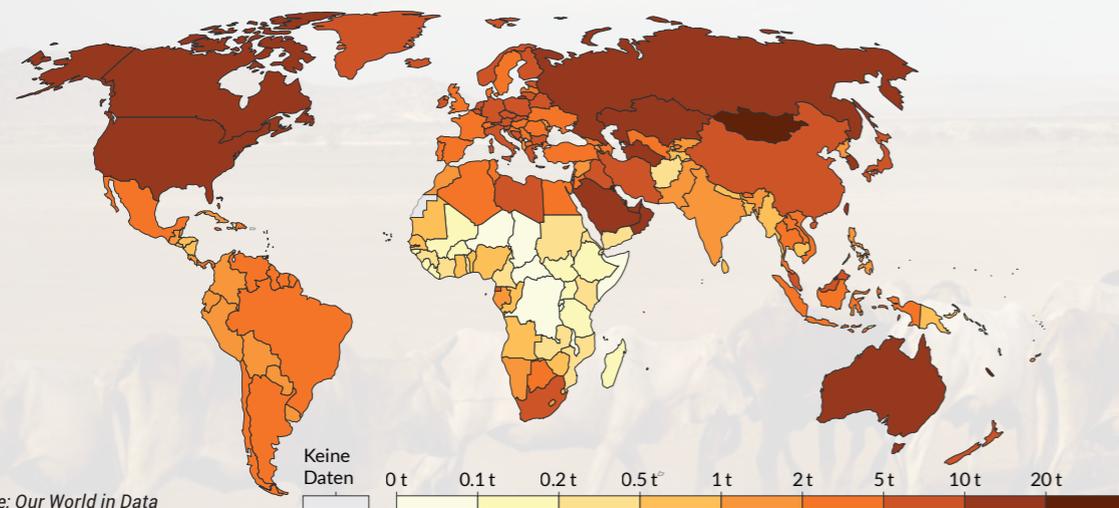
Wenn Sie keine erbberechtigten Angehörigen haben, steht es Ihnen frei, die Stiftung als Alleinerbin einzusetzen.

TROCKENE ZAHLEN UND FAKTEN

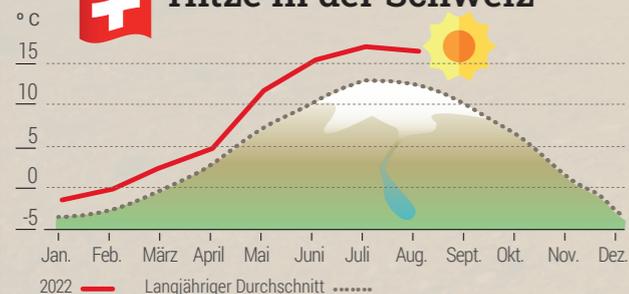
Die Länder im Norden haben den **Klimawandel** verursacht. Aber vor allem die Menschen im Süden leiden darunter: **Äthiopien erlebt die schlimmste Dürre seit 40 Jahren.**

CO2-Ausstoss pro Kopf

Die Länder im Norden sind für den Ausstoss von Kohlendioxid verantwortlich. **In der Schweiz** liegt die Emission **pro Kopf bei 3,74 Tonnen pro Jahr**. Immerhin mit sinkender Tendenz. Vor 20 Jahren waren es noch rund 6 Tonnen pro Kopf. **In Äthiopien** verursacht jeder Einwohner lediglich **130 Kilogramm CO2 pro Jahr** – rund dreissigmal weniger.



Hitze in der Schweiz



Trotz der nächtlichen Abkühlung lag die Durchschnittstemperatur in der Schweiz im Juli-Tagesmittel bei 17 Grad Celsius, im August bei 16,2 Grad Celsius. Das ist fast vier Grad wärmer als im langjährigen Mittel. Der Sommer 2022 war der zweitheisseste seit Messbeginn im Jahr 1864 – nur das Jahr 2003 war noch etwas heisser.

Quelle: MeteoSuisse; der langjährige Durchschnitt der Temperatur bezieht sich auf den gängigen Referenzzeitraum von 1961 bis 1990 zur langjährigen Beobachtung der Klimaentwicklung.

LEUGNEN IST ZWECKLOS

Der Klimawandel ist schon Realität: Die Durchschnittstemperatur in der Schweiz hat sich seit der vorindustriellen Zeit bereits um **erstaunliche 2 Grad Celsius** erhöht.

Quelle: BAFU: Klimawandel in der Schweiz, 2020

WO BLEIBT DER REGEN?



Am Horn von Afrika gibt es keine vier Jahreszeiten, wie wir sie in der Schweiz kennen. Das Jahr wird durch zwei Regenzeiten bestimmt, eine von März bis Mai und von September bis Dezember.

Die prekären Trockenphasen häufen sich und werden schlimmer. In der Dürre 2010/2011 waren zwei Regenzeiten schwach, in der Dürre 2016/2017 gar drei Regenzeiten.

Ab Oktober 2020 blieben vier Regenzeiten in Folge aus!

Die Regenzeit von März bis Mai 2022 war die trockenste seit Beginn der wissenschaftlichen Messungen vor siebzig Jahren.

DIE FOLGEN

Tote Tiere

Viele Familien leben als Hirten. Doch nun sind Wasserläufe versiegt und Weiden verdorrt. Insgesamt sind in Äthiopien **3'500'000 Rinder verendet**.



Mangel und Hunger

Die Hirten leben vom Verkauf von Vieh. Wenn ihre Tiere tot sind, können sie keine Grundnahrungsmittel kaufen. Die Bauern sehen sich Missernten ausgesetzt. In Äthiopien sind **2,2 Millionen Kinder akut unterernährt**.



Vertreibung aus der Heimat

Die Hirtenfamilien verlassen ihre Weidegebiete und sammeln sich in Camps, in der Hoffnung auf Hilfe. In Äthiopien wurden **596'000 Menschen zu Klimaflüchtlingen**.



Zerstörung von Bildungschancen

Tagelöhner und Kleinbauern werden aufgrund der Dürre ärmer, sie haben kein Geld mehr für Schulbedarf. Mehr als **401'000 Kinder** in Äthiopien haben deshalb **die Schule abgebrochen**.



Quelle: OCHA: Horn of Africa Drought

Liebe Leserin, lieber Leser

Es gilt das Verursacherprinzip: Wer Abfall produziert, soll ihn gefälligst aufräumen oder für die Entsorgung bezahlen. Beim Klimawandel sind wir von dieser gerechten Lösung weit entfernt. Die Zeche zahlen vor allem diejenigen, die wenig dazu beitragen.

Wir haben unseren Wohlstand nicht nur dem Fleiss früherer Generationen zu verdanken, sondern auch der Industrialisierung – und damit dem Verbrennen von Kohle, Öl und Gas.

Unter dem dadurch verursachten Klimawandel, der auch Dürren verstärkt, leiden die Hirtenfamilien in Borena im Süden Äthiopiens seit zwei Jahren akut.

Unsere Mitarbeiter sprachen im Juli mit Klimaflüchtlingen in ihren Camps. Die Eltern waren verzweifelt, weil ihre Kinder hungerten. Gerade die Väter versanken in Depression.

Wir stellten deshalb eine Nothilfe-Aktion auf die Beine. Viele unserer treuen Spenderinnen und Spender machten mit, so dass wir 4500 Klimaflüchtlinge drei Monate lang mit Grundnahrungsmitteln versorgen konnten.

Ganz herzlichen Dank dafür!

Leider blieb auch die für den September erwartete Regenzeit im Katastrophengebiet aus – die fünfte in Folge! Die Menschen brauchen dringend weitere Unterstützung. Wir organisieren deshalb weitere Nothilfe-Verteilungen.

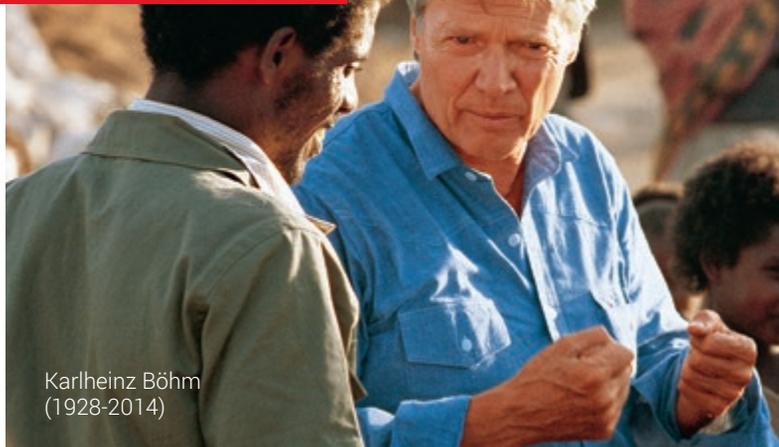
Ihr

Kelsang Kone
Geschäftsführer *Menschen für Menschen*

WIR KÖNNEN ETWAS TUN!

Menschen für Menschen leistet nicht nur Nothilfe in der akuten Dürre, sondern macht die Bauern in Äthiopien auch langfristig widerstandsfähig im Klimawandel. Zum Beispiel bauen wir Bewässerungsanlagen und pflanzen Bäume, mit dem Ziel, die Ernten zu steigern. Sie wollen mehr wissen? Rufen Sie uns an (Tel. 043 499 10 60) oder schreiben Sie uns (info@mfm.ch)! Hintergründe finden Sie auch auf unserer Website www.mfm.ch.





Karlheinz Böhms
(1928-2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

NOTHILFE IN DER DÜRRE GEFANGEN

Jeden Morgen ging der Blick zum Himmel – und wurde enttäuscht: Die Klimaflüchtlinge in Borena warteten in ihren Camps Mitte September sehnsüchtig auf Niederschläge – doch erneut blieb die Regenzeit aus. Seit rund zweieinhalb Jahren sind die Menschen im Süden Äthiopiens in der Dürre gefangen.

«Unsere Rinder sind verendet», erzählt Galmo Hulfae, 28. «Wir haben viel Verzweiflung erlebt. Mein Mann wurde psychisch krank. Oft wandert er ziellos umher.»

Sie muss für ihre Familie allein sorgen. Doch es gibt keine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Ohne unsere Nothilfe würden Tochter Bati, 2, und Sohn Gelgalo, 7, hungern.

Im Juli begannen wir mit unseren Verteilungen. Da die Regenzeit erneut ausgeblieben ist, müssen die Klimaflüchtlinge dringend weiter versorgt werden.

Wir wollen deshalb die Aktion verlängern: Insgesamt sollen 4539 Menschen drei Monate lang Überlebenspakete mit Nahrungsmitteln erhalten.



Galmo Hulfae erhält Nothilfe, damit ihre Kinder nicht hungern müssen

Ihre Spende bewahrt vor Hunger: Mit 60 Franken sichern Sie das Überleben von drei Menschen über einen Dürre-Monat hinweg.

**Spendenkonto: Postkonto: 90-700 000-4
IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4**

Hintergründe zu der Nothilfe-Aktion in Text, Bild und Video gibt es auf unserer Website mfm.ch.



mehr dazu

IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Genaye Eshetu, Rainer Kwiotek, Peter Rigaud, Mfm

Druck (klimaneutral): Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerbeitrag inbegriffen

